

Antike Lyrik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **18 (1950-1951)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANTIKE LYRIK

DEUTSCH VON EMIL STAIGER

Alkaios

1

*Man wende nicht dem Uebel die Seele zu.
Mit Kummer nämlich schlagen wir uns nicht durch.
Das beste Mittel bleibt, o Bykchos:
Wein sich beschaffen und sich betrinken...*

2

*Zeus sendet Regen, mächtig vom Himmel braust
Der Wintersturm, das Wasser erstarrt zu Eis...
Wirf du das Wetter nieder! Leg auf dem Herd
Das Feuer an und mische und spare nicht
Den honigsüßen Wein, und deine
Schläfen umwinde mit weicher Wolle...*

3

*Heil dir, der Kyllene beschirmt! Es drängt der
Geist mich, dich zu singen, den auf den Gipfeln,
Die dem Allbeherrscher Kronion beilag,
Maia, geboren.....*

4

*Der Winde Zwist zu fassen vermag ich nicht.
 Es wälzt sich eine Woge heran von hier,
 Von dort die andre. Wir inmitten
 Treiben dahin mit dem düstern Nachen
 Und ringen mühsam gegen den großen Sturm;
 Denn schon die Mastbaumfessel erfaßt die Flut;
 Die Segel alle sind zerzaust und
 Hangen in mächtigen Fetzen nieder;
 Der Arm erschläfft.....*

5

*Nun verlaßt die Insel des Pelops, kommt zu
 Uns, ihr starken Söhne des Zeus und Ledas,
 Und erscheint mit gnädigem Sinne, Kastor
 Und Polydeukes,
 Die ihr hinfahrt über die weite Erde,
 Ueber alle Meere auf schnellen Rossen
 Und die Menschen freundlich behütet vor dem
 Grausigen Tode,
 Wenn ihr wohlgezimmter Schiffe Masten
 Fernher zufliegt, über die Taue funkelnd
 Eilt und dem verdüsterten Kahne Licht in
 Quälender Nacht bringt.....*

6

*Trink mit mir, Melanippos, berausche dich! Glaubst du wohl,
 Wenn des Acherons wirbelnde Fluten du erst durchquert,
 Sei dir wieder beschieden, des Helios reines Licht
 Anzuschauen? O laß dich nicht täuschen! Es ist ein Wahn.*

*Denn auch Sisyphos glaubte, des Aiolos Sohn, der Fürst,
Unter allen der klügste, er könne dem Tod entgehn.*

*Doch wie schlau er's im Herzen auch meinte — ein zweites Mal
Fuhr er über des Acherons wirbelnde Flut. Und schwer*

*War die Qual, die in Tiefen der düsteren Erde Herr,
Der Kronide, verfügte. So sinne dem Tod nicht nach,*

*Da die Jugend noch dauert! Wenn jemals, so gilt es jetzt,
Zu genießen, was uns in der Eile ein Gott beschert...*

ANMERKUNGEN

Alkaios von Mytilene (um 600 v. Chr.) war ein Zeitgenosse der Sappho. Er wurde in mancherlei politische Wirren verwickelt. Auf diese könnte sich auch das vierte, vielleicht allegorisch gemeinte Stück beziehen.

Das dritte Bruchstück wendet sich an Hermes, den Beschützer des arkadischen Gebirges Kyllene.

Zum fünften Bruchstück: Kastor und Polydeukes, die Dioskuren, die Söhne der Leda und des in den Schwan verwandelten Zeus, auf der Peloponnes beheimatet, als Sterne an den Himmel versetzt, wurden von den Schiffen in Seenot angerufen. Ihr Erscheinen auf der Mastspitze (als Elmsfeuer) bedeutete Rettung.

Zum sechsten Bruchstück: Sisyphos wurde dazu verurteilt, einen immer wieder herab rollenden Stein immer wieder hinaufzuwälzen.